

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

234 (4.10.1887)

Beilage zu Nr. 234 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 4. Oktober 1887.

Wochen-Rundschau.

Die Kaiserlichen Majestäten und unser erlauchtes Fürstenpaar sind seit Mitte der Woche in Baden-Baden vereinigt, wo am Freitag das Geburtsfest der Kaiserin gefeiert wurde. Seine Majestät der Kaiser hatte am Sonntag Abend Berlin verlassen und sich in Karlsruhe von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin begrüßt, nach Baden-Baden begeben. Am Mittwoch siedelten sodann auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Höchstwelse während der Dauer der Internationalen Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz in Karlsruhe residirt hatten, nach Baden-Baden über. Ihrer Majestät der Kaiserin brachten zu Allerhöchster Geburtstagsfeier auch Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin von Brasilien, der König der Belgier, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog von Hessen und der Großherzog von Sachsen persönlich ihre Glückwünsche dar.

Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz traf am Mittwoch in Venedig ein. Die italienischen Blätter begrüßten den Kronprinz herzlich auf italienischem Boden, den Wunsch nach baldiger völliger Genesung Höchstselben ausspendend. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und dem Deutschen Reiche, deren bei dieser Gelegenheit die italienischen Blätter mit lebhafter Befriedigung erwähnten, kamen fast gleichzeitig auch in der Reise des italienischen Ministerpräsidenten Crispi nach Friedrichsruhe zum Ausdruck. Herr Crispi traf am Freitag beim Fürsten Bismarck ein.

Der Bundesrath nahm am Dienstag seine Thätigkeit nach der Vertagung wieder auf. In der Sitzung wurden die vorläufigen Ausführungsbestimmungen zum Brauwereinigungsgebot nach den Anträgen der Ausschüsse festgestellt und Anträge Preussens und Hamburgs auf Verlängerung der Dauer des kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Hamburg angenommen. Mehrere neu eingegangene Vorlagen, wie der Entwurf eines Gesetzes wegen Unterfütterung der Familien in den Heeresdienst eingetretener Mannschaften und eine Verordnung über die landbesitzliche Anwendung von Reichsgesetzen in Elsaß-Lothringen verwarf der Bundesrath an die zuständigen Ausschüsse.

Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich an der deutsch-französischen Grenze bei Begincourt dadurch, daß ein mit dem Fortschritt betrauter deutscher Soldat eine französische Jagdgefährdung für Wilderer anfang und als seine Haltrufe nicht beachtet wurden, von der Waffe Gebrauch machte, wobei einer der Jäger verwundet und ein Treiber getödtet wurde. Trotzdem einige intransigente Blätter in Frankreich aber veruchten, den Vorfall in chauvinistischem Sinne auszubenten, blieb die öffentliche Meinung im Allgemeinen besonnen und faßte den Zwischenfall als beklagenswerthes Mißverständniß auf, das bei dem stark graffirenden Wilderereuereien in der betreffenden Gegend nicht unerklärlich war. Nur beharrten die französischen Blätter bei der Ansicht, daß die beiden Opfer dieses Unfalls auf französischem Boden verwundet worden seien, während man deutscherseits auf Grund der vorläufigen Erhebungen annimmt, sie seien nach dem Ueberschreiten der deutschen Grenze geschossen worden. Ein Ausgleich ist in Betreff dieses Punktes noch nicht erfolgt, doch sieht man demselben mit um so größerer Ruhe entgegen, als die deutsche Regierung in der verhältnißmäßig Behandlung

der Angelegenheit sich sofort und unabhängig von dem Ausgange der noch schwebenden Untersuchung bereit erklärt hat, der Witwe des Getödteten eine Entschädigung zu gewähren. Diplomatische Weiterungen scheinen nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge ausgeschlossen zu sein.

Am Mittwoch beendigte die in voriger Woche in Karlsruhe zusammengetretene Vierte Internationale Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz ihre Verhandlungen. Trotzdem zwei Punkte des Konferenzprogramms von der Erörterung ausgeschlossen wurden, hatte die Versammlung ein sehr reiches Arbeitsmaterial zu erledigen, dessen Bewältigung in verhältnißmäßig kurzer Zeit namentlich der umsichtigen Leitung der Debatte durch den Vorsitzenden, Grafen zu Stolberg, und dem Arbeitseifer des Kongresses zu danken war. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin wohnten nahezu sämtlichen Sitzungen der Konferenz bei und empfingen die Mitglieder am Schlußtage der Konferenz im Großherzoglichen Schlosse; auch Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstselbe die Konferenz in Beantwortung eines an sie gerichteten Huldigungstelegramms schon beim Beginn der Beratungen begrüßt hatte, zeichnete eine Sitzung durch ihre Gegenwart aus.

Während in Karlsruhe die Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz schloß, trat in Wien der Internationale Hygienische Kongreß zusammen. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz Rudolf eröffnete den Kongreß mit einer Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung und die rapiden Fortschritte der Hygiene hinwies. In Pest eröffnete Seine Majestät der Kaiser den neugewählten ungarischen Reichstag. Der Kaiser betonte, daß die Monarchie zu allen Anstrengungen in guten Beziehungen stehe; die allgemeine Situation lege aber auch Oesterreich und Ungarn Opfer hinsichtlich der Vervollständigung der Wehrkraft auf. Ueber die finanzpolitischen Bestrebungen der Regierung, die gegenwärtig im Vordergrund des ministeriellen Programms stehen, hat der ungarische Ministerpräsident Tisza sich schon neulich vor seinen Wählern in Großwardein ausgesprochen.

In Frankreich erregte eine von Jules Ferry in Epinal gehaltene Rede größeres Aufsehen. Der ehemalige Premierminister trat namentlich mit Entschiedenheit den Versuchen der Radikalen entgegen, das Manifest des Grafen von Paris gegen die Regierung und den gemäßigten Republikanismus auszuspielen und das Land mit dem Gedanken eines orleanistischen Staatsstreichs zu erschrecken. Er bemerkte, daß die der Republik von monarchistischer Seite drohende Gefahr nicht so schlimm sei, als die Radikalen sie ausmalen, weil ein ernstgemeinter Versuch zur Wiedereinführung der Monarchie die Republikaner aller Schattirungen zu gemeinsamem Widerstande vereinigen würde; die Radikalen seien nur befreit, indem sie das Land durch den Gedanken eines Attentats auf die Republik allarmiren, sich selber des Staatssteuers zu bemächtigen. Ferry sagte voraus, daß man vielleicht schweren inneren Stürmen entgegengehe, in denen sich der Patriotismus der guten Bürger bewähren müsse. Die Radikalen, die Herr. Ferry von jeher mit ihrem Zorne verfolgt haben, waren natürlich wüthend auf den Redner von Epinal. Ihre Reden überboten sich an Schmähungen, die doch höchstens nur bewiesen, daß Ferry mit manchen von seinen Anfeindungen das Richtige getroffen hat.

Der Kampf zwischen der geistlichen Gewalt und der Nationalität in Irland gestaltet sich immer heftiger; die Wortführer der Nationalität predigen offenen Wider-

stand gegen die Anordnungen der Behörden und geben in dieser Hinsicht selbst ein Beispiel. Daß O'Brien wegen der Aufregung der Bächter zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden ist, hindert ihn nicht, seine aufreizende Thätigkeit fortzusetzen; er hat gegen das Urtheil appellirt, die Erledigung solcher Verurtheilungen gestaltet sich ziemlich umständlich und inzwischen fährt er fort, in verbotenen Versammlungen zu sprechen, zur Abhaltung solcher gesetzwidriger Meetings aufzumuntern und in den nationalistischen Blättern über die Verhandlungen der verbotenen Komités der Liga zu berichten. Gouvernementale Blätter Londons führen diese Thatsachen als Belege dafür an, daß es mit der Tyrannei, unter welcher nach der Versicherung irischer Redner Irland seit Erlaß der Strafrechtsnovelle schmachtet, nicht so schlimm sein könne.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. Oktober.

(Gefechtschießen.) Das Großh. Bezirksamt gibt bekannt, daß am 4. Oktober l. J. von Morgens 9 bis 12 Uhr das Füsilierbataillon des III. badischen Infanterieregiments Nr. 111 ein Gefechtschießen mit scharfen Patronen auf dem Forchheimer Exerzierplatz abhalten wird. Während der Dauer des Schießens darf das durch Bänke mit rother Flagge abgesperrte Terrain in der Nähe des Platzes (ca. 2000 Meter entfernt) bei Vermeidung der in §§ 100 und 108 Ziffer 5 Polizeistrafgesetz angeordneten Strafen unter keinen Umständen betreten werden. Die Schußrichtung geht von Norden nach Süden. Den Befehlen der Posten ist bei Vermeidung der in §§ 100 und 108 Ziffer 5 Polizeistrafgesetz angeordneten Strafen von Jedermann Folge zu leisten. Die Bürgermeisterämter von Bulach, Weiertheim, Daxlanden, Grünwinkel und Mümpurr haben diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden zu verlesen und solche insbesondere zur Kenntniß derjenigen Landwirthe zu bringen, deren Grundstücke in dem gefährdeten Terrain liegen.

(Freiburg, 2. Okt. (Oberheinische Gewerbeausstellung.) Eine Mittheilung des Komités der Ausstellung besagt Folgendes: Soeben geht uns die hochverehrte Kunde zu, daß unser hoher Protektor Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden den Schluß der Ausstellung am Montag den 10. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in höchst eigener Person vornehmen wird. Wir erblicken in dieser Zusage einen neuen Beweis des warmen Interesses und gütigen Wohlwollens, welches Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin während der ganzen Dauer des Unternehmens demselben bewahrt haben. Möge für Kunst, Industrie und Gewerbe am Oberrhein in dieser warmen Sympathie unseres geliebten badischen Fürstenhauses ein neuer Sporn gefunden werden, unentwegt fortzuschreiten auf den Bahnen, welche unsere Ausstellung in so erfreulicher Weise gezeigt hat. Abends 7 Uhr findet ein gemeinschaftliches Abschiedessen in der Restauration statt, zu welchem die Inhaber von Ehrenkarten, die Preisrichter, Aussteller und die Mitglieder sämtlicher Anstalten eingeladen sind.

(Vom Bodensee, 2. Okt. (Torfbetrieb.) Die diesjährige Ausbeute an Torf beträgt im Domänenverwaltungsbezirk Stodach 200,000 Stück Forntorf und 200,000 Stück Stechtorf. Der Forntorf wurde aus der Hand vergeben, und zwar das Tausend zu 5 M. und beträgt somit der Erlös daraus 1000 Mark. Der Stechtorf wurde in öffentlicher Versteigerung vergeben; der Erlös betrug 960 M. 90 Pf., d. i. für das Tausend 4 M. 80 Pf. gegen 4 M. 81 Pf. des Vorjahres und gegen einen Durchschnittserlös der drei letzten Jahre von 4 M. 37 Pf. Der Gesamterlös aus Torf beträgt demnach 1960 M. 90 Pf. Der Aufwand für die Torfgewinnung beliefert sich mit 1024 M. 66 Pf.; somit ergibt der Reinertrag 936 M. 24 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

15) Verschlungene Fäden.

Von Helene v. Goeckendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

„Mühe und Zeit spielen in dieser Angelegenheit keine Rolle, Malady. Ich fühle mich als Maler der „Delilaen Nacht“ gewissermaßen verwandt mit Cedar-House, also auch verpflichtet, gegen seinen Schatten zu Felde zu ziehen. Aber ich bin kein Porträtmaler, Sie vernahmen es bereits. Nur zweimal nach beendeter Studienzeit versuchte ich mich auf diesem Gebiet. Jene beiden Entwürfe, Mutter und Schwester meines Freundes Montgomery darstellend, blieben die einzigen.“

„So fügen Sie denselben noch einen dritten hinzu, Mr. Vanquish — aus Güte! Ihr „Ja“ soll Jönen aber nicht abgezwungen werden, deshalb gehe ich jetzt. Diese kleine Karte enthält meine genaue Adresse. — Selbstverständlich liegt es in meinen Wünschen, daß Niemand von dem zwischen uns Vorgegangenen Kenntniß erhält.“

Er verneigte sich zustimmend. „Ich werde nach allen Richtungen hin in Ihrem Interesse zu handeln suchen, Malady, dessen dürfen Sie sich versichert halten. Still, Zulu! Kein Wort!“

Wenn Mr. Vanquish fürchtete, der eben erwachte Vogel werde den Bass nach gewohnter Art mit einer kräftigen Freundschaftsäußerung regalisieren, so irrte er für diesmal. Zulu schaute zwar mit schiefen, mißtrauischen Blicken auf die schöne, lächelnde Frau, aber er fand augenscheinlich keine passende Bezeichnung in seinem Wörterbuche für dieselbe und redete sie daher in unartikulirten Lauten an, die sehr sonderbar, aber auch sehr sanft klangen und Lady Ramson veranlaßten, ihre Hand im Vorübergehen auf sein rothes Röbchen zu legen. Vanquish hatte noch niemals Gelegenheit gehabt, seinen Zulu in so verbindlicher, entgegenkommender Stimmung zu sehen; dieselbe hielt leider nur so lange vor, als Lady Ramson sich innerhalb des Zimmers befand. Nachdem sich die Thür hinter ihr geschlossen, nahm der Vogel seine überragende Miene wieder an, wick sogar der lieblosenden Hand seines

Herrn aus. „Narr!“ sagte er nur mit schärffster Betonung und wandte den trummern Schnabel geringschätzig zur Seite.

„Wahrhaftig! Der bin ich!“ erwiderte Vanquish ohne jede Empfindlichkeit. „Und du bist der klügste Vogel unter der Sonne, Zulu; ein Wundervogel einfach!“ Dann begab sich der friedfertige junge Gentleman an eine Arbeit, welche zu den ungewohntesten seines Lebens zählte — nämlich an das Aufräumen seines Schlupfwinkels.

VI.

„Was hast Du, Jasper? Dein Gesicht weißt nichts Gutes.“ „Ich möchte etwas bemerken, wenn der Herr Lieutenant gütigst erlauben, — etwas, worüber ich mit Mrs. Vincers einig bin, Herr Lieutenant.“

„Und das wäre?“

„Es handelt sich um Mr. Vanquish, Herr Lieutenant. Er ist ... er hat ... nun, es scheint eben nicht unbedenklich mit ihm, und wir — Mrs. Vincers und ich — meinen, der Herr Lieutenant thäten vielleicht gut, sich einmal selbst davon zu überzeugen.“

„Was fassst Du da? Mr. Vanquish sollte krank sein? Vorgerufen Abend, als ich ihn zuletzt sprach, ließ sein Befinden nichts zu wünschen übrig.“

„Das kann wohl sein, Herr Lieutenant. Aber heute ist — so viel steht fest — drüben nicht Alles in Richtigkeit.“

Beforget, als er zeigen wollte, begab sich Baldwin Montgomery zu dem Maler hinüber. Hardy Vanquish empfing ihn wie immer, schien auch körperlich nicht leidend, aber Jasper und die Vincers behielten trotzdem Recht: es war drüben, nicht Alles in Richtigkeit. Montgomery blieb wie versteinert auf der Schwelle des Zimmers stehen, welches ihn heute so fremd anmuthete, als habe er es niemals vorher betreten. Was hatte dieser tolle, fabelhaft aufgeräumte Raum, worin es nur Sopha, Tisch und Stühle, wie in der Wohnung jedes anderen gewöhnlichen Sterblichen gab, mit dem trauten liebreichen Traumwinkel gemein, worin Lieutenant und Maler so oft in kameradschaftlicher Eintracht ihren Claretfrug geleert und dabei über ihre großen und kleinen Lebensfragen gemeinschaftlich Rath gehalten

hatten? Wo war der ganze geniale Witzwarr, das originelle Lohu-wa-hohu geblieben, ohne welches Mr. Hardy Vanquish für alle diejenigen, die ihn kannten, einfach nicht zu denken war?!

Zulu und die Angorakatz, die einzigen Ueberbleibsel verschwundener Herrlichkeit, sahen gelangweilt und verdrüsslich aus; der Maler selbst saß an einem niedrigen Tische am Fenster und zeichnete mit Kohle; auch sein heiteres, vabagabenhafes Künstlerköpfchen schien dem unbekanntem Wolooh zum Opfer gefallen, denn er trug heute einen soliden schwarzen Rock, der ihm — im Verein mit dem kurzgeschnittenen Haupthaar — einen überaus respektablen, tugendhaften Anstrich verlieh.

„Du siehst aus wie ein Predigtamtskandidat, Vanquish,“ sagte Montgomery näher tretend, „ich möchte wissen, was diese ganze sonderbare Metamorphose bedeutet!“

„Metamorphose? Ich habe mein Zimmer aufgeräumt und einen anständigen Rock angezogen — das ist Alles,“ erwiderte der Maler mit einem Lachen, welches nicht ganz natürlich klang. „Das ist es nicht längst that, ist das einzige Wunderbare bei der Sache.“

„Ist Dir diese Erkenntniß ganz ohne äußere Veranlassung gekommen?“

„Die Wahrheit zu sagen — nein. Eine überaus peinliche Szene, welche ich nicht zum zweiten Male erleben möchte, gab den Anstoß dazu. Würde es Dir, wenn Du inmitten der schönsten Unordnung ohne Rock und Schuhe auf Deinem Sopha lägest, gefallen, unphlegmisch eine fremde, elegant gekleidete Frauensperson am Rofsende dieses Sophas zu erblicken, die wie ein Geist in's Zimmer gekommen zu sein scheint und mit großen, erkaunten Augen auf Deine rothen Strümpfe herabschaut, von denen Du in dem Moment schreckhafter Verkeinerung nicht einmal zu sagen weißt, ob sie — nun, würde Dir das gefallen, Montgomery?“

„Ich glaube kaum. Aber die Haare schneite ich mir deswegen noch nicht ab und verkleidete mich ebenso wenig bis zur Unkenntlichkeit. Aber laß einmal sehen, Vanquish — ist das nicht ein Frauenantlitz? Wahrhaftig, eine Porträtfizze! Du, der sich dagegen verschworen, niemals wieder ein weibliches Wesen —“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. Frankfurt a. M., 30. Sept. (Börsenwoche vom 23. bis 30. September. Wir haben von keiner einheitlichen Tendenz in der zu Ende gehenden Woche zu berichten. Zu Beginn derselben herrschte bei allerdings ziemlich geringem Geschäft eine befriedigende Tendenz vor, bis der Vorfall an der deutsch-französischen Grenze und der etwas zweideutige Artikel des russisch-österreichischen Plattes „Nord“ eine allgemeine Reaktion hervorrief, welche indes nicht lange anhielt, da man dem Vorfall an an der Grenze seine gefährlichen politischen Folgen beimaß. Gegen Schluß der Berichtswche entwickelte sich eine ungewohnt lebhaftere Thätigkeit auf dem österr. Bahnenmarkt, auf welchem namentlich Staatsbahn, Galizier und Lombarden, letztere wegen eines bedeutenden Einnahmeplus, favorisiert waren. Auch der deutsche Bahnenmarkt zeigte wiederum etwas mehr Bewegung: Wegen der großen russischen Getreidetransporte waren namentlich Marienburger en vogue und konnten etwa 3 Proz. gewinnen. Auch Mecklenburg-Friedrich-Franz und Lübeck-Büchener vermochten zu avancieren. Deutsche Fonds hielten sich im Allgemeinen fest auf dem Kursniveau der Vorwoche; österr.-ungar. zeigen wenig Veränderung, Russen gaben fast durchweg etwa 1/2 Proz. nach. Serbier,

Egypter und Italiener schlugen ebenfalls weichende Tendenz ein. Auf dem Rentenmarkt herrschte bei ruhigem Geschäft und auf wenig veränderten Kursen im Allgemeinen ziemlich feste Tendenz. Von ausländischen Renten waren Mittelmeer belebt, Schweizerbahnen im Allgemeinen ruhig. Amerikanische Bonds zeigen wenig Veränderung. Auf dem Industriemerkte waren Bergwerke recht fest, auch Brauereien konnten noch theilweise avancieren, obgleich, die bereits begonnene Erniedrigung der Bierpreise im Detailauschank (siehe Brauerei Essighaus in Frankfurt a. M.) und die ungünstige Herbstwitterung ohne Zweifel bald eine Reaktion auf diesem Gebiete veranlassen dürften. Geld ist etwas theurer geworden. Privatdiskonto 2 1/2 Proz. Wien, 1. Okt. Weizen, alter, loco 18.—, hiesiger neuer loco 16.—, do. per Novbr. 16.10, per März 16.75. Roggen hiesiger, neuer, loco 12.25, per Novbr. 11.25, per März 12.—, Weizen, effectiv 25.60, per Oktbr. 25.30, per Mai 25.30. Safer hiesiger loco 11.75. Bremen, 1. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.15. Fest. Amerik. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verollt 35. Pest, 1. Okt. Weizen loco matt, per Herbst 6.78 G., 6.79 B., per Frühjahr 7.22 G., 7.23 B. Safer per Herbst 5.26 G., 5.28 B., per Frühjahr 5.70 G., 5.72 B. Mais per Mai-Juni

1888 5.68 G., 5.70 B. Kohlraps per Oktober — Wetter: schön. Antwerpen, 1. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin. Type weiß, dispon. 15 1/2, per Okt. 15 1/2, per Nov.-Dez. 15 1/2, per Januar 15 1/2. Fest. Paris, 1. Okt. Rüböl per Oktober 57.25, per November 57.75, per November-Dezember 58.—, per Januar-April 59.—. Still. — Spiritus per Okt. 43.75, per Januar-April 43.75. Fest. — Zucker, weißer, dispon., Nr. 3, per Oktob. 37.75, per Januar-April 36.80. Fest. — Mehl, 12 Markten, per Okt. 48.50, per November 48.40, per Nov.-Febr. 48.25, per Januar-April 48.50. Still. — Weizen per Oktober 22.10, per Novbr. 22.10, per Nov.-Febr. 22.10, per Jan.-April 22.30. Still. — Roggen per Oktober 13.10, per November 13.10, per Nov.-Febr. 13.40, per Januar-April 13.75. Still. Talg, disponibel, 59.—. Wetter: schön. New-York, 1. Okt. (Schlußsurse.) Petroleum in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.25, Rother Winterweizen 0.82, Mais (New) 52, Havanna-Zucker 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 19 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.10, Speck nom., Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2, Ausfuhr nach Großbritannien 15,000 B., do. nach dem Continent 12,000 B.

Frankfurter Kurse vom 1. Oktober 1887.

Table of financial data including exchange rates, interest rates, and market prices for various commodities and currencies. Columns include item names, prices, and exchange rates.

Advertisement for I.F. MENZER wine. Features a central image of a wine bottle with a label that reads 'GRIECHISCHE WEINE' and 'I.F. MENZER'. Text includes 'Zu Festgeschenken', '1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen', and 'Neckargemünd'.

Public notice from the Gemeindefretten, Amtsgerichtsbezirks Bretten. Title: 'Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpandsrechten.' The notice details the process for renewing property rights and provides instructions for interested parties.

Legal notices and court proceedings. Includes 'Kontursverfahren' (bankruptcy proceedings) for various individuals and companies, and 'Verfahren' (proceedings) regarding property and inheritance matters.

Legal notices and court proceedings. Includes 'Verfahren' (proceedings) regarding property and inheritance matters, and 'Strafrechtspflege' (criminal law care) notices.